

297 Tage lang Abgeordnete

Von Daniel Friedrich Sturm, Mitarbeit: Gik 20. November 2008, 03:01 Uhr

Die SPD-"Dissidenten" kehren nicht in den Landtag zurück

Das Bild spricht Bände: Ganz hinten links, an der Grenze zur Fraktion Die Linke, nehmen an diesem Mittwochvormittag die vier Abgeordneten im Plenum des Wiesbadener Landtages Platz. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Jürgen Walter, Silke Tesch, Carmen Everts und Dagmar Metzger haben diese für sie wohl letzte Sitzung veranlasst - und wirken recht angespannt.

Die vier Dissidenten sind allein gelassen: Ihre Fraktion, nach wie vor geführt durch Andrea Ypsilanti, hat sie ausgeladen und ihre Stühle an den Rand gesetzt. Die Fraktionsspitze würdigt sie keines Blickes. "Es ist ein schwieriger Tag", sagt die SPD-Abgeordnete Carmen Everts und spricht ihren Kollegen wohl aus dem Herzen. Mit ihrem Nein hatten die vier vor zwei Wochen die Bildung einer rot-grünen Minderheitsregierung unter Duldung der Partei Die Linke platzen lassen.

Dieses zweite Scheitern der - in ihrer Bundespartei heftig umstrittenen - SPD-Landesvorsitzenden Andrea Ypsilanti mündete in der gestrigen letzten Plenarsitzung des Hessischen Landtages in dessen 17. Legislaturperiode - gerade einmal 297 Tage nach seiner Wahl Ende Januar dieses Jahres. Alle fünf Fraktionen, alle gestern anwesenden 99 Abgeordneten stimmten dem Antrag auf Auflösung des Parlaments nach Artikel 80 der Landesverfassung zu. Die Hürden für Neuwahlen sind in Hessen vergleichsweise gering; es genügt allein ein Beschluss, dem die Mehrheit der Mitglieder des Landtages - also 56 der 110 Parlamentarier - zustimmen. Der frühere Bundeskanzler Gerhard Schröder hingegen musste sein Vorhaben einer Neuwahl im Jahre 2005 mit einer getürkten Vertrauensfrage herbeiführen und den Bundespräsidenten von dem - bereits 1983 beschrittenen - Weg überzeugen.

Die gestrige Selbstauflösung mit dem Zweck, die unklare Mehrheitskonstellation, mithin die "hessischen Verhältnisse", zu beenden, ist dabei kein Novum. Bereits zweimal, in den Jahren 1983 und 1987, hatte der Wiesbadener Landtag entsprechend entschieden. Neuwahlen hat es ebenso mehrfach in anderen Ländern gegeben - und auf Bundesebene zuletzt erst vor drei Jahren.

Parallelen zwischen der heutigen Lage und den "hessischen Verhältnissen" im Jahre 1983 aber liegen auf der Hand. Die Landtagswahl im September 1982 hatte keine klaren Mehrheiten geschaffen. Die CDU war damals stärkste Partei, aber ohne absolute Mehrheit. Ministerpräsident Holger Börner (SPD) wollte mit den - erstmals in den Landtag gewählten - Grünen keine Koalition bilden. Er hielt diese für nicht regierungsfähig. Börner und seine sozialdemokratischen Minister blieben, wie jetzt Koch mit seinen christdemokratischen Ressortchefs,

geschäftsführend im Amt. Die Neuwahl aber schuf zunächst keine klaren Mehrheiten. Erst nach langen Verhandlungen bildeten SPD und Grüne eine Koalition.

Zurück in den Hessischen Landtag 2008. "Wir würden alle vier genau so wieder entscheiden", sagt der frühere SPD-Fraktionschef Jürgen Walter. Seine Kollegin Carmen Everts setzt darauf, dass die Linke nach der Wahl nicht wieder zum Zünglein an der Waage wird. Gegen die vier "Dissidenten" sind längst Parteiausschlüsse beantragt. Diese Verfahren schließen zum Teil erneute Kandidaturen aus - was sich die Abgeordneten a. D. aber nicht gefallen lassen. So sagt Everts, ihre Kollegen und sie wollten das "Verfassungsrecht auf ein freies Mandat mit Nachdruck durch alle Instanzen verteidigen".
